



Riehen nicht rechts liegen lassen!

Politik machen heisst miteinander reden und tragfähige Lösungen finden. Dieses Credo steht hinter der Kampagne, mit der die SP Riehen in den Wahlkampf für die Riehener Gesamterneuerungswahlen im Februar 2010 steigt. Unter dem Motto «Die SP bringt Menschen zusammen» stellen sich insgesamt zwanzig Kandidierende – zehn Frauen und zehn Männer – zur Wahl in den Riehener Einwohnerrat. Erklärtes Ziel der SP Riehen ist der Gewinn eines zusätzlichen, neunten Sitzes im Gemeindeparlament. Dieter Wüthrich

Die SP ist die Partei, die sich am konsequentesten für soziale und ökologische Anliegen einsetzt. Riehen ist damit in den vergangenen Jahren sehr gut gefahren. Mit ihren beiden Kandidierenden für die Riehener Exekutive, Gemeinderätin Irène Fischer-Burri (bisher) und Co-Parteipräsident und Einwohnerrat Roland Lötscher, setzt die SP Riehen auch ein klares Zeichen gegen den völlig überrissenen Machtanspruch der bürgerlichen Parteien, die mit nicht weniger als acht Kandidatinnen und Kandidaten (2 FDP, 2 LDP, 2 SVP, 1 CVP, 1 GLP) die bewährten Kräfteverhältnisse im Riehener Gemeinderat komplett auf den Kopf stellen wollen. Die Riehener Stimmberechtigten haben in den letzten Jahren an der Wahl- und Abstimmurne immer wieder deutlich signalisiert, dass sie keine politischen Experimente wollen, sondern bei der Zu-



Irène Fischer-Burri (bisher) und Roland Lötscher wollen die beiden Sitze der SP im Riehener Gemeinderat verteidigen.

sammensetzung der Exekutive und bei sachpolitischen Themen auf politische Kompetenz und Kontinuität setzen. Diesen Willen gilt es zu respektieren – auch von bürgerlicher Seite.

Politische Kontinuität ist aber auch im Riehener Einwohnerrat gefragt. Deshalb tritt die SP Riehen mit sechs bisherigen Ratsmitgliedern zu den Wahlen an.

Weil Kontinuität aber nicht politischer Stillstand bedeuten darf, braucht es auch im Riehener Gemeindeparlament zusätzlichen frischen Wind. Die insgesamt 20 Persönlichkeiten, mit denen die SP Riehen zu den Einwohnerratswahlen antritt, repräsentieren alle in Riehen lebenden Bevölkerungsschichten – Frauen und Männer, Junge und Ältere, gut Situierte und

weniger Begüterte. Kurz: Die Wahlliste der SP ist ein repräsentatives Abbild der Riehener Bevölkerung mit ihren politischen Wünschen, Anliegen und Hoffnungen.

Klar ist aber auch, dass die kommenden Gesamterneuerungswahlen mit zu den schwierigsten gehören, die die SP Riehen in den letzten Jahrzehnten zu bestreiten hatte. Umso mehr braucht es die unbedingte finanzielle und ideelle Unterstützung auch der Kantonalpartei und aller ihrer Mitglieder. Gerade weil Riehen für die SP seit jeher ein hartes bürgerliches Pflaster ist. Und bei verschiedenen kantonalen Urnengängen immer wieder einmal das berühmte Zünglein an der Waage spielt, das ein gesamtkantonales Abstimmungsresultat auf die eine oder eben auf die andere Seite kippen lassen kann. Die SP Basel-Stadt kann es sich deshalb nicht leisten, Riehen rechts liegen zu lassen.



Dieter Wüthrich
Co-Leiter Parteisekretariat SP BS

KANTONALER PARTEITAG 2010:

Die SP im Aufbruch

In Zeiten wie heute, in denen wieder ein steifer (rechts-)bürgerlicher Wind durchs Land bläst, ist die SP mehr denn je aufgerufen, mit unermüdlichem Kampfgeist und Einsatz für ihre politischen Werte und Ideen einzustehen und diese auf die Strassen, zu den Menschen in dieser Stadt, in diesem Kanton zu tragen. Von dieser Überzeugung getragen ist das Motto des Parteitages der SP Basel-Stadt am Mittwoch, 6. Januar 2010, ab 18 Uhr (Beginn um 18.30 Uhr) im Saal des

Landgasthofes in Riehen: «Die SP im Aufbruch».

Im kommenden Jahr 2010 sind zahlreiche politische Herausforderungen zu bewältigen:

Die kantonale und nationale Gesundheitspolitik, die Abstimmungen über die Tagesschulen-Initiative und das Stimmrecht für Migrantinnen und Migranten sowie die Gesamterneuerungswahlen in Riehen Anfang Februar. Es gilt, den ständigen Forderungen der Bürgerlichen nach unsozialen

Steuergeschenken entschieden Paroli zu bieten und den drohenden Abbau staatlicher Dienstleistungen zu verhindern. Mit vereinten Kräften wird es uns gelingen, dass sozialdemokratische Werte wie soziale Gerechtigkeit, Solidarität, Nachhaltigkeit und das friedliche Mit- und Nebeneinander der Kulturen und Religionen wieder stärker wahrgenommen, geschätzt und gelebt werden.

In den kommenden zwölf Monaten müssen wir gegenüber der

Bevölkerung in unserem Kanton, in unserer Stadt und in den beiden Landgemeinden noch stärker als bisher den Tatbeweis erbringen, dass wir auf ihre drängenden Fragen inhaltlich plausible, sprachlich verständliche und vor allem politisch überzeugende Antworten haben. Wenn uns dies gelingt, können wir mit gestärktem Selbstvertrauen und guter Hoffnung in den Wahlkampf für die National- und Ständeratswahlen 2011 steigen.

INITIATIVE FÜR DIE ABSCHAFFUNG DER PAUSCHALBESTEUERUNG IM BASELBIET

Schluss mit Steuerprivilegien

Die Geschäftsleitung der SP Baselland schlägt vor, im Baselbiet eine Initiative für die Abschaffung der Pauschalbesteuerung zu lancieren. Das Thema Steuergerechtigkeit gehört auch in der kantonalen Politik auf die Tagesordnung. Zudem werden wir national über die Steuergerechtigkeitsinitiative der SP Schweiz abstimmen. Ruedi Brassel

7 von 170 000

Im Kanton Baselland gibt es etwa 170 000 Steuerzahlende. Sieben von ihnen geniessen ein Sonderrecht. Sie müssen weder ihr Einkommen noch ihr Vermögen deklarieren und sie bezahlen deutlich weniger Steuern, als wenn sie das tun müssten. Der Grund: Sie profitieren vom Privileg der Pauschalbesteuerung. Dieses Vorrecht steht nur ausländischen Staatsangehörigen zu, die in der Schweiz wohnen, aber in unserem Land keiner Beschäftigung nachgehen. Ihre Besteuerung beruht nicht auf einer ordentlichen Steuererklärung, die die effektive wirtschaftliche Leistungsfähigkeit widerspiegelt. Sie erfolgt vielmehr «nach dem Aufwand». Aber auch

dieser wird nicht realistisch ermittelt, sondern geschätzt – und zwar in der Regel im Umfang des fünffachen Betrags des Eigenmietwerts der bewohnten Liegenschaft.

Verfassungswidrig

Die Pauschalbesteuerung widerspricht dem in der Verfassung verankerten Grundsatz der Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Damit verstösst die Pauschalbesteuerung gegen den Grundsatz der Gleichbehandlung. Solche Privilegien sind in einer Demokratie nicht akzeptabel. Zudem ist die Pauschalbesteuerung eine Einladung zur Steuerflucht und sie untergräbt die Steuermoral derjenigen, die ordentlich veran-

lagt werden und korrekt dem Staat ihren Obolus entrichten.

Abschaffungsinitiative lancieren

Die Geschäftsleitung der SP Baselland hat beschlossen, der Delegiertenversammlung ein Initiativprojekt zur Abschaffung dieser Pauschalbesteuerung vorzuschlagen. Die DV vom 4. Februar wird darüber befinden. Inhalt der Initiative wird es sein, im Gesetz über die Staats- und Gemeindesteuern den Absatz 2 von § 10 zu streichen, der bisher die rechtliche Grundlage für dieses Privileg bietet. Die SP-Landratsfraktion hatte eine solche Streichung mittels einer parlamentarischen Initiative zu realisieren versucht. Im Landrat konnte aber

keine Mehrheit dafür gefunden werden. Dies im Gegensatz zu Basel-Stadt, wo eine analoge Motion überwiesen worden ist.

Keine Verluste zu befürchten

Im Jahr 2008 bezahlten die damals sechs im Baselbiet Pauschalbesteuerten insgesamt 354 000 Franken Steuern. Das sind keine 0,4 Promille des Steuerertrags der natürlichen Personen. Der Wegzug dieser Privilegierten bei einer Abschaffung der Pauschalbesteuerung wäre problemlos zu verschmerzen. Vermutlich wäre gar mit Mehreinnahmen zu rechnen, wenn nur eine der heute pauschalbesteuerten Personen im Baselbiet bliebe. Das von Regierungsrat Ballmer vorgetragene Argument, die Abschaffung der Pauschalbesteuerung wäre ein Nachteil im Standortwettbewerb, ist absurd.

Erfolge für die Steuergerechtigkeit

Dass eine solche Initiative Aussicht auf Erfolg hat, zeigte sich im Kanton Zürich, wo dieses Anliegen im Frühjahr 2009 vom Volk gutgeheissen worden ist. Inzwischen sind auch in anderen Kantonen ähnliche Initiativbegehren lanciert worden. Zudem hat der Kanton St. Gallen eine Standesinitiative eingereicht, mit welcher diesen Steuerprivilegien für Ausländer auf Bundesebene ein Riegel geschoben werden soll. Bis zu einer Bundeslösung ist es aber noch weit. Deshalb ist es sinnvoll, auch im Baselbiet Druck aufzusetzen. Ausserdem lässt sich das Sammeln von Unterschriften für die neue Initiative bestens verbinden mit der Kampagne für die Steuergerechtigkeitsinitiative der SP Schweiz, über die voraussichtlich im Jahr 2010 abgestimmt werden kann.



Schluss mit fiskalischen Extrawürsten: Die Initiative zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung sorgt für mehr Steuergerechtigkeit.



Ruedi Brassel ist Landrat und Sekretär der SP Baselland

Abschied von Gian-Reto Plattner

Wenige Tage vor seinem 70. Geburtstag ist Gian-Reto Plattner von seiner schweren Krankheit erlöst worden.

Von 1991 bis 2003 vertrat er Basel-Stadt im Ständerat. Damit setzte er eine stolze Tradition fort. Die SP Basel-Stadt stellt den Ständesvertreter seit 1935 mit nur einer Unterbrechung. In diesen 75 Jahren hat lediglich Eugen Dietschi von 1960 bis 1967 eine Ausnahme gemacht. Während 67 Jahren war und ist das Mandat in SP-Hand. Seit 43 Jahren ununterbrochen. Die Namen der Gewählten: Gustav Wenk, Hans Peter Tschudi, Willi Wenk, Carl Miville, Gian-Reto Plattner, Anita Fetz.

Wer in den Ständerat möchte und gewählt werden will, politisiert nicht am äussersten Flügel, sondern Mitte-links. Gian-Reto Plattner hat diesem Anforderungsprofil geradezu ideal entsprochen. Er ist, um ein Beispiel zu nennen, nötigenfalls der Pharmaindustrie näher gestanden als dem linken Parteiflügel. Musste er. Ein Ständerat ist Volksvertreter nicht nur des Standes, sondern auch seiner Bevölkerung. In unserer Region, im Stadtkanton ganz speziell, ist nun mal die Pharmaindustrie Nummer eins. Mit Abstand. Es gibt weltweit keine zweite Stadt mit zwei Pharma-Multikonzernen.

Gian-Reto Plattner verstand es ausgezeichnet, als Sozialdemokrat möglichst alle mitzunehmen. Er hat in seiner Abschiedsrede 2003 für ihn Typisches erwähnt: «Ich stamme aus einem freisinnigen Haus, mein Sozialismus ist somit eine intellektuelle Leistung.»

Der Physikprofessor wirkte auf mich nie professoral. Auch nicht als Vizedirektor der Universität Basel. Zu seinen politischen Schwerpunkten gehörten natürlich Bildung, Forschung und Hochschulpolitik, erneuerbare Energie, Umwelt und Soziales. Im Ständerat herrscht eine eigene politische Kultur. Interessen werden knallhart, aber mit



sanfter Stimme vertreten. Die persönlichen Beziehungen spielen die wichtigere Rolle als im Nationalrat. Der Bündner aus Basel kannte keine Berührungängste. Ihm gelang es relativ rasch, ein Beziehungsnetz zu knüpfen. Erst dann ist ein Ständerat voll einsatzfähig.

Gian-Reto Plattner hatte etwas zu sagen. Ihn hörte man zu. Eigentlich wurde er von Jahr zu Jahr besser. Bis er zum Abschluss 2002/2003 den Rat präsidierte. Sein Empfang in Riehen, Lörrach, Basel bleibt in Erinnerung. Er schaute schon immer über das städtische Biotop hinaus.

Gian-Reto Plattner war mit der modernen Kommunikationstech-

nik bestens vertraut. Mich erstaunte jedes Mal sein speditiver Arbeitsstil. Motto: Wird sofort erledigt. Das mit leichter Hand und fröhlichem Gemüt. Er war kein Politiker, der zu leiden vorgab und sich quälte. Ihm machte die Arbeit Spass. Plattner politisierte lustvoll. Und auf dem Höhepunkt hörte er auf.

Nach dem Rücktritt zog er sich aus der Politik zurück. Sie bestimmte nicht sein ganzes Leben, sondern war eine wichtige Phase. Die bewältigte er mit «Volldampf». Wissend, dass er noch andere Interessen hatte. Schade, dass er so früh gegangen ist.

Helmut Hubacher

AGENDA

Montag, 21. Dezember
bis Samstag, 2. Januar
Das Parteisekretariat der SP Basel-Stadt ist in dieser Zeit geschlossen.

Sonntag, 3. Januar
SP-Dreikönigstreffen mit SP-Präsident Christian Levrat im Gespräch mit Helmut Hubacher, mit anschliessendem Dreikönigsapéro
10 Uhr, MuttENZ, Aula Schulhaus
Donnerbaum

Mittwoch, 6. Januar
Parteitag der SP Basel-Stadt
Landgasthof Riehen, Bürgersaal,
Einlass und Begrüssungspéro ab
18 Uhr, Programmbeginn 18.30
Uhr

ACHTUNG: Heubar fällt wegen
Parteitag aus.

Montag, 18. Januar
Partei Vorstand SP Basel-Stadt
Gewerkschaftshaus, Grosser Saal,
1. Stock, 20 Uhr

Montag, 25. Januar
**Delegiertenversammlung
der SP Basel-Stadt**
Volkshaus, Unionssaal, RebGasse
20 Uhr

IMPRESSUM

SP Basel-Stadt
RebGasse 1, Postfach, 4005 Basel
T/F 061 685 90 20/29
sekretariat@sp-bs.ch
www.sp-bs.ch

SP Baselland
Rheinstrasse 17, Postfach, 4410 Liestal
T/F 061 921 91 71/68 71
info@sp-bl.ch
www.sp-bl.ch

Interner Redaktionsschluss:
Mittwoch, 13. Januar 2010

HINTERBANK**Schweizerin Susi**

Wenn ich den Ausgang der Abstimmung über die Minarettinitiative vorausgesehen hätte, wäre ich wahrscheinlich zurückhaltender gewesen mit der Unterstützung eines Bekannten in seinen Bemühungen, den roten Pass mit dem Schweizerkreuz zu erhalten. Er schäme sich, Schweizer zu sein, warf er mir nach der Abstimmung an den Kopf. Und ich? Ich konnte mich ja gar nie entscheiden. Ich bin von Geburt an Schweizerin. Ich will mich dafür aber nicht schämen müssen. Immerhin gehöre ich doch zu einer grossen Gruppe Männer und Frauen, für die Minarette weniger wichtig sind als die Haltung Menschen mit anderen Wurzeln und anderen Weltanschauungen gegenüber. Leider sind wir trotz der grossen Zahl in der Minderheit geblieben. Was heisst denn schon Minderheit? Recht haben, richtig liegen: Wer weiss schon, was das heisst. Je nach Perspektive, sei es die eines Frosches oder eines Adlers, sieht die Welt halt anders aus. Und diese Perspektive kann doch tatsächlich dazu führen, dass gegen Minarette gestimmt worden ist, weil man sich auch über Kirchtürme aufregt. Das Glockengeläute geht gewissen Zeitgenossen derart auf den Wecker, dass sie eben diesen im Alltag nicht brauchen. Da sie aber lieber von einem Wecker aus dem Schlaf gerissen werden möchten, regen sie sich über die Glocken auf. Und deshalb haben sie gegen Minarette gestimmt. Als Nächstes starten sie dann eine Initiative zur Abschaffung der Kirchenglocken. Die Türme wollen sie stehen lassen. Die gehören ja zu unserer Kultur, oder nicht? Dann kehrt vielleicht wieder etwas Ruhe ein in unserem Land. Und ich kann wieder für den roten Pass mit dem Schweizerkreuz werben. Oder etwa nicht?

Susi

Rücktritt von Urs Hintermann aus dem Landrat

Ende November hat Urs Hintermann seinen Rücktritt aus dem Landrat bekannt gegeben. Er tat dies, wie wir ihn kennen und schätzen gelernt hatten: Nüchtern, ohne Aufregung, mit zwei bis drei Sätzen. Punkt.

Urs war in mehrfacher Hinsicht eine besondere Erscheinung in der SP-Landratsfraktion. Zum einen ergriff er das Wort nur, wenn er wirklich etwas zu sagen hatte. Seine Voten aber waren immer höchst intelligent, mit viel Sachverstand versehen, ruhig und überlegt. Urs verstand es meistens, einen Sachverhalt aus einer ganz anderen Perspektive zu beleuchten. Zum anderen trat er stets mit Anzug und Krawatte auf. Dies mag seine Seriosität widerspiegeln, mit der er Politik auf Kantonsebene und als Gemeindepräsident von Reinach betrieben hat und weiter betreiben wird. Man mag ihn darin auch als erfolgreichen Geschäftsmann in seiner eigenen Firma erkennen.

Als langjähriges Mitglied der Bau- und Planungskommission entwickelte er sich zum verkehrspolitischen und raumplanerischen Gewissen der SP BL. Insbesondere was die raumplanerische Entwicklung des Kantons angeht, hatte er massgebenden Einfluss. Das Konzept der räumlichen Entwicklung (KORE) aus dem Jahr 2003 und vor allem der Kantonale Richtplan (KRIP), den das Parlament Anfang 2009 verabschiedet hat, tragen seine Handschrift.

Ebenfalls auf seiner Agenda standen die H2 und der zunehmende Fluglärm über dem Birschtal. Obwohl – oder gerade weil – zuständig für eine Agglomerationsgemeinde scheute sich Urs nie, über Grenzen hinweg zu denken und zu handeln. So erstaunt sein Engagement als Vorstandsmitglied des Vereins Metrobasel oder für die Vision Birschtal wohl niemanden.

Persönlich habe ich Urs nicht nur als erfahrenen und unabhängigen Politiker, sondern auch als Natur- und Kulturliebhaber mit



Charme und Witz kennen gelernt. Auch hier überschreitet er gerne Grenzen. Immer wieder ist er mit seiner Frau Liselotte auf Reisen und weiss daher viel über andere

Länder und Kulturen zu berichten. Nun, nach exakt zehn Jahren im Landrat, ist Schluss. Danke, Urs!

Martin Rüegg, Präsident SP BL

RICHTERSTELLE IM BASELBIET

Im Kanton Baselland hat der Landrat ein sechstes Strafgerichtspräsidium geschaffen. Für diesen Sitz möchte die SP-Landratsfraktion gerne einen geeigneten Kandidaten oder eine geeignete Kandidatin nominieren. Voraussetzung für eine Nomination ist ein abgeschlossenes Rechtsstudium und wenn möglich Gerichtserfahrung im Bereich des Strafrechts.

Die Nomination zuhanden des Landrats erfolgt durch die SP-Landratsfraktion. Interessierte Personen sind gebeten, sich bis zum 10. Januar 2010 mit einem kurzen Bewerbungsschreiben und einem kurzen Lebenslauf beim Sekretariat der SP Baselland zuhanden der SP-Landratsfraktion zu bewerben.

Sekretariat SP Baselland, Rheinstrasse 17, Postfach 86, 4410 Liestal
info@sp-bl.ch, Telefon 061 921 91 71